

Der Kampf um den Frieden

Nach immer noch die öffentliche Meinung hin und her wegen des neuen Friedensangebotes und wegen der Verquickung der äußeren mit der inneren Politik. 36 Professoren der Freiburger Universität, darunter mehrere angesehene katholische Theologen, wenden sich scharf gegen die Aktion des Reichstages. Die Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten. Es wäre darum zwecklos, das für uns wider weiter zu erörtern. Jetzt gilt es abzuwarten, welche Antwort unsere Feinde geben werden. Sicherlich werden sich die Staatsmänner der Entente alsbald zu Wort melden. Bei dem bekannten Zusammenarbeiten der feindlichen Presse mit ihren Regierungen dürfte allerdings schon die Stellungnahme der Zeitungen genügen, um in wenigen Tagen ein klares Bild zu bekommen. Wir geben im folgenden einige feindliche Pressestimmen wieder, dem sich in den nächsten Tagen neue anreihen werden.

Italiens Urteil

Berlin, 18. Juli. Ueber die Aufnahme des Kaiserworts im Ausland geben einige bemerkenswerte Blätterstimmen Aufschluss. So schreibt dem „N. Z.“ zufolge die „Popolo Italia“: Wenn Deutschland sich nicht wegen seiner Lage an den Fronten, wegen der Kriegsbeteiligung Amerikas und wegen der russischen Offensive beinahe in der Unmöglichkeit befände, den Krieg fortzusetzen, so würde es niemals bereit sein, seine fünfzigjährige Politik auf eine einfache negative Formel abzugeben wie die, die die Reichsparteien des Reichstages beifolgt haben. Der Kaiserverband muß deshalb den Krieg mit Energie fortsetzen und in der Zukunft in Paris zusammenreichende Ententeformeln auf die neue deutsche Friedensformel sofort eine so klare Antwort geben, daß niemand im Zweifel bleibt, welches die territorialen, politischen und juristischen Zwecke des Kaiserverbandes sind, um der Welt seinen Willen und imhären Frieden, sondern einen auf die Freiheit der Völker und die Gerechtigkeit gegründeten Frieden zu geben.

Keine Verhandlungen

Bern, 18. Juli. Nach Wiener Meldungen aus Paris veröffentlicht „Matin“ und „Temps“ Unterredungen mit Ribot und Baileys, nach denen beide Minister erklärten, Frankreichs Kriegsziel die Wiederherstellung Elch-Verhältnissen, ohne weder Verhandlungen noch Kompromisse. Das Ziel könne lediglich nur durch Fortkämpfen erreicht werden.

Genf, 18. Juli. Die französische Presse übt an der Kriegserklärung der Reichsparteien des Reichstages eine immer heftiger werdende feindliche Kritik und die Regierungspresse behandelt sie als eine neue Kriegserklärung, die an Heuchelei der vom August 1914 noch übertrifft.

Amerikaner für Elch-Verhältnisse

Newport, 14. Juli wurde in Newport durch eine große Kundgebung für Elch-Verhältnisse gefeiert. Die beste Newporter Gesellschaft nahm daran teil. Der frühere Reichsstaatssekretär Blumenfeld, der mit einer begeisterten Kundgebung begrüßt wurde, hielt eine feindliche Rede. Es sprachen ferner ein Vater (?) und ein Methodistenbischof und ein Newporter Rabbiner.

Friedenspläne der internationalen Hochfinanz

Berlin, 17. Juli. „Popolo d'Italia“ behauptet, eine Verarmung der internationalen Hochfinanz, die in der Schweiz stattgefunden habe, hätte beschloffen, der Friede sei durch Preisgabe der Türkei, Belgiens und Serbiens anzustreben. Frankreich würde Elch-Verhältnisse zurückhalten. Das Blatt erklärt diese Meldung dahin, daß das Betragen sich gegen einen derartigen Plan auflehnen würde.

Pulver und Gold

Roman aus dem Jahre 1870/71.

Von Edwin Schädling.

„Sie können dann gleich das Besonderepaar dort in Empfang nehmen“, sagte er; „es ist schon vorgesehene beim Kommandeur angekommen, wie mit dieser auftrug. Ihnen zu sagen; für Ihren Rang werden Sie nebenbei sehr reichlich belohnt werden; und nun zu unserem Geschäft, zu dem ich hierher kommandiert bin. Wo ist das Geld?“

Ich würde ihn zu meinem Schatz; er hätte die Wäsche, der ich mit dem Besonderenpaar, das ich Kommando mitgegeben, und übernahm den von mir gemachten Fund, um ihn aus einem Kasten bringen zu lassen, der der kleinen Truppe nachgekommen war. Nach einer Viertelstunde konnte ich auf das Treppengeländer vor der Haustür gestützt, sehen, wie die Koffer des Kommandeurs der Wachen der oberen Etage, von einem Mann umgeben, durch das Gitter des Hofes von Chateau Giron davongeführt wurde, und konnte nun gehen, die zwei Koffer aufzuheben, die ich zur Sicherung meines Fundes hatte aufhängen lassen.

„Aber Sie sind nicht Kommando mit seiner Truppe und dem Bericht über seinen Akt und seine Ergebnisse im Stabsquartier in Ruhe — er ging mit dem Kommando mit — mit wurde eben in meinem Zimmer serviert; ich dankte meinem Kommando dafür, daß ich eine Weile allein sein konnte!“

„Aber — mit der armseligen elenden Stimmung, in der ich mich befand, und die ich mich geschämt hätte, irgendeiner Menschenseele zu verraten! Aber sie lag nun einmal auf mir; ich war nahe daran, in Tränen auszubrechen ... als der offene Bauernwagen mit dem Felde durch das Dorf geschauelt war, war mir zu mutig, als ob nicht das elende Gold, sondern ein Sarg mit einem geliebten Toten davongeführt

Eine neue Friedenskonvention des Papstes?

Vasel, 18. Juli. Blätter berichten aus Rom: In vatikanischen Kreisen wird versichert: Der Papst wird am Jahresende des europäischen Kriegsausbruchs eine neue Note mit einem nachmaligen Friedensvorschlag veröffentlichen.

Vor der Reichstagsklausur

Berlin, 19. Juli. Dem „N. Z.“ zufolge wird bei der heutigen Debatte für das Zentrum der Abgeordnete Heinenbach, für die sozialdemokratische Reichspartei Scheide-mann und für die Fortschrittler Bager sprechen. Für die National Liberalen wird Eise-mann, für die Konfessionslosen Graf Westphal das Wort nehmen. Für die Friedens-resolution war in den Kreisen der Linken bisher auf eine Mehrheit von etwa 290 Stimmen gerechnet worden, nach den neuesten Nachrichten wird sich diese Mehrheit nicht unbedeutend verringern. Die national liberale Fraktion des Reichstags wird dem „N. Z.“ zufolge die Friedensresolution nahezu einstimmig ablehnen. Man rechnet auf die Unterstützung von höchstens 1-2 Stimmen. Ferner wird die Deutsche Fraktion geschlossen gegen die Resolution stimmen. Die Haltung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft ist noch fraglich und auch einige Zentrumsmitglieder sollen sich gegen die Friedensresolution ablehnend verhalten, sobald diese wohl nur auf eine trübe Mehrheit zu rechnen haben wird. Die mit schon mitteilen, werden auch die Folgen eine besondere Resolution einbringen und infolgedessen vermutlich nicht für die Friedensresolution stimmen.

Admiral von Tirpitz an Dr. Spahn

Berlin, 18. Juli. An den Führer der Zentrumspartei Dr. Spahn ist, wie der „N. Z.“ meldet, vom Großadmiral von Tirpitz ein in gleichem Sinn abgefaßtes Telegramm in der Frage der Friedensresolution abgegangen, wie das an den national liberalen Führer Bassermann gerichtet.

Die russische Revolution

Ausfahrt in Petersburg

B. Z. B. Amsterdam, 18. Juli. Reuter meldet aus Petersburg vom 17. Juli: Gestern Abend kam es zu einer großen bewaffneten Kundgebung, die von den Maximalisten verursacht war. Stundlang durchzogen Autokomobile mit Soldaten, Matrosen und Jüdischen, die mit Gewehren bewaffnet waren, die Stadt. Am Newski Prospekt wurde geschossen. Mehrere Verletzte wurden dabei getötet. Das 1. Kaschmentregiment soll den Aufruhr hauptsächlich verursacht haben. Unter den Manifestanten befanden sich Abteilungen der Grenadierregimenten Pawlowskij und Moskow. Die Soldaten bestanden die Truderei der „Kosowje Drenja“ und erzwangen die Veröffentlichung eines Aufrufs an das Volk, die vorläufige Regierung zu stürzen. Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrats verurteilt die Bewegung als die Revolution gefährdend. Unschlüssig, mit Kaskaden von beladene Prachtkutschen geben nach der Villa der Kaiserin Kresinskaja, wo sich das Hauptquartier des Kaschmentregiments befindet. Die Regimente Wolinski, Krasnowski, Jomatschinski und Simeonowski sind noch ruhig. Die Garisolen in Oranienbaum, Jaroslaw und Betschew rücken sich nach den Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrats.

Vasel, 18. Juli. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die provisorische Regierung hat folgende Proklamation anhängen lassen: Angesichts der bevorstehenden Kundgebungen gewisser militärischer Einheiten, die am 16. Juli und in der Nacht vom 16. auf den 17. stattgefunden haben und bei denen es zahlreiche Verluste gegeben hat, wird hierdurch jede Art von Kundgebung untersagt.

Schließung der Moskauer Fabriken

Moskau, 18. Juli. Gerasimow meldet: Infolge Mangels an Brennstoffen und Rohstoffen werden die Textilfabriken ihren Betrieb vom 14. Juli bis 28. August einstellen. Der Arbeiterrat beschloß, daß die Ar-

beiter — es hatte doch noch keiner deshalb auf ein Wachsen wie Blase zu entgehen brauchen! Die Blase! O mein Gott, wie klammerten sich alle Fibern meines Dergens an dieses Wachsen — und doch sollte ich mein Herz losreißen von ihm; wie glaubte ich nicht mehr leben zu können ohne sie, und sollte doch noch ihr gehen auf Nummerwiedersehen! Wie war ich mir selbst im Mittel mit dem jeden Sechsten, dem heiligen Liebermuth, der selbstgefalligen Eberschäftigkeit, womit ich mich die genährt und die ich früher in den Betteln mit ihr legte; ach, ich hatte mich so überlegen gefühlt, ich war endlich so übermütig geworden, bei meiner Wahrnehmung eines Spieles, das sie mit mir treiben wollte ... so kindisch übermütig! Und jetzt hätte ich vor ihr hinfallen, sie anbeten müssen, dies hochberühmte Wachsen mit ihrem edlen anforderungsfähigen Dergern, ihrem starken und unerschöpflichen Charakter.

Aber ich hatte nicht einmal diesen Trost, ihr sagen zu können, wie ich sie bewundere. War es ein Trost, daß ich mir sagen konnte, auch sie müsse wenigstens mich achten, sie könne mich hassen wegen dessen, was ich getan, aber nicht verachten, sie müsse einsehen, daß ich stark und unerschütterlich meine Pflicht getan? Nein, ich hatte nicht einmal diesen Trost, wenn es einer gewesen wäre. Unsere gegenseitige Situation war so unglücklich, daß ich ihn gar nicht haben konnte. Denn was Blase sich jetzt sagte, was war es anders, als daß mein Handeln nur bewerte, wie wenig ich die Wahrheit gesprochen, als ich ihr von meiner Leidenschaft für sie geredet? Was sie von den Wärmern hielt, hatte sie ja oft genug gesagt; wenn sie so urteilte, konnte sie nicht anders glauben, als daß ich sie von Anfang an nur täuschen wollte, um ihr Vertrauen zu erschleichen, ihr Geheimnis ihr zu entlocken, das es nur nur um dies verführte Gold zu tun gewesen ...

Es war zum Rasendwerden — gerade dieser Gedanke war mir entsetzlich. Ich konnte ihn nicht ertragen, ich mußte etwas tun, um ihn Blase zu nehmen. Ich wollte einen Plan nach dem andern in meinem Kopfe, um dahin zu gelangen; ehe ich mich für etwas entschloß, lennunternehmungen suchte er Kaskadenpunkte über unsere Bräuterei und die sonstigen Roben, angien für seinen geplanten zweiten großen Angriff zu gewinnen, wurde aber überall mit kühler Antwort nach Hause geschickt. Die in und hinter unserer Front liegenden Dörfer, die uns als Stützpunkte dienen konnten, erhielten keine Besatzungsschwerer Kaliber. Von unserer Seite war alles gegeben, den zu erwartenden Kaskaden die Stime zu bieten. Unsere schwere Artillerie baute in Heiliger, gleichmäßiger Arbeit die feindlichen Batterien unter Feuer genommen und ihnen gezeigt, daß die schönen Sommerzeiten für sie vorüber waren, wo die Verhältnisse ihnen gestatteten, wochenlang ungestört auf unsere brave Infanterie loszutrommeln. Zahlreich aufsteigende Munitionsbereits und Brande gaben unserer Artillerie die Aufklärung dafür, daß sie in ihrer Wahl der Ziele nicht fehlgeschlagen.

Besser während dieser Zeit mindestens zwei Drittel ihres Lohnes erhalten müssen.

Nikolaus geistesgekräft

Lugano, 18. Juli. Nach dem „Secolo“ berichtet die vatikanische „Correspondenza“ aus Petersburg, daß Exzar Nikolaus Zeichen von Geisteskränkung zeige. Die Beforgnis bestehe, er könne Selbstmord unternehmen. Infolgedessen sei seine Ueberwachung sehr verschärft worden.

Arras 1917

II. Die großen Angriffe am 23. und 28. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der erste Ansturm der Engländer auf unsere Arrasfront vom 9. bis 12. April, der mit einem Kriegeraufwand an Munition und Menschen in „Ezene“ gefiel, mit den besten kanadischen und englischen Divisionen in der schwebendsten Weise lenkbar durchgeführt worden war, hatte an der schlichten Selbstverleumdung deutscher Treue Schlußbruch gelitten. Die Niederlegung unserer Front nördlich der Scarpe blieb zunächst unbemerkt. Unsere in großer Stärke zurückgelassenen Patrouillen vertriehen dem Gegner in den kommenden Tagen den unverhofften Sündenbock auf Grund. So erlitt nach unseren Feststellungen besonders bei Voos seine Infanterie, bei Baillet eine vorwiegend aufgetragene Batterie schwere Verluste.

Während jedoch von Baillet bis westlich Reicourt die beiderseitigen Patrouillen entlang unserer neuen Linie sich verhältnismäßig ruhig ins Gleichgewicht setzten, gelang es uns weiter nördlich in der Gegend von Voos, Dievin und Rens, in langen Vorkesseln den Gegner empfindlich zu schädigen und aufzuhalten. Noch am 20. April trennten wir nördlich von Voos einige vor unserer neuen Stellung im Vorgebirge liegenden Unterstände samt ihrer zahlreichen feindlichen Belohnung in die Luft, und erst am 22. April ließen sich unsere Vorposten östlich Voos nach hartem feindlichen Artilleriebeschuss auf die Hauptstellung, die mit unseren Hauptkräften besetzt war, zurückziehen.

Zu einem großen Angriff war der Gegner auch nach dem 23. April noch nicht fähig. Um den Anschein einer einseitigen fortgesetzten Unternehmung zu erwecken, leitete er an die letzten Nachhöfe des ersten Ansturms Einzelangriffe kleineren Stils, die er aber immerhin mit beträchtlichem Kräfteaufwand ins Werk setzte. Ob er damit mehr als kleine Verbesserungen seiner Stellung erreichen wollte, kann dahinstehen. Er schaffte sich dadurch jedenfalls gleichzeitig die Möglichkeit, in die Vorbereitung zu einem neuen allgemeinen Angriff anzureichern überzuleiten. Grundsätzlich wichtig zu Angriffen dieser Art beklundete der Gegner hauptsächlich fähig der Scarpe Arros — Gabelle und der Scarpe. Nachdem er sich bereits am 12. April 1917 in zwei-maligem Ansturm aus Le Point du Jour — Rampon — schwere Verluste geholt hatte, setzte er am Abend des 13. und am 14. April die ganze Front südlich der Scarpe bis Senée-Bach unter teilweiser zum Trommelfeuer gesteigerte Artillerieunterstützung. Die wiederholt eingebrachten Infanterieangriffe wurden jedesmal unter schweren Verlusten für die Engländer abgewiesen.

Ein örtlicher Erfolg der Engländer, den sie in überausendem Vorstoß am 15. April: abends bei Höhe 92 an Straße Bancourt-Cheriff hatten, führte zu einer Reihe wechselvoller Gefechte, die bald in den Vorbereitungskämpfen zu einer neuen großen feindlichen Unternehmung aufgingen. Seit dem 16. April war aus der Gegend südlich der Scarpe vermehrte feindliche Artillerietätigkeit gemeldet worden. Der Gegner schien dort seine Artillerie sehr bald nachgeschoben zu haben und begann alsbald mit Einschleichen auf unsere Infanterielinie. Artilleriebeschüssen und Hintergele. Nördlich der Scarpe lag zwischen Arros und Rens, ferner bei Voos zunehmend: Verschiebungsschwerer zum Teil schwerer Kaliber. Der Gegner bekämpfte mit seinen von Tag zu Tag an Zahl zunehmenden schweren Batterien abschnittsweise unsere neue Linie, während er sich mit seinen Erdarbeiten allenthalben näher an uns heranschoß.

Durch bald größere, bald kleinere Patrouillen

lenunternehmungen suchte er Kaskadenpunkte über unsere Bräuterei und die sonstigen Roben, angien für seinen geplanten zweiten großen Angriff zu gewinnen, wurde aber überall mit kühler Antwort nach Hause geschickt. Die in und hinter unserer Front liegenden Dörfer, die uns als Stützpunkte dienen konnten, erhielten keine Besatzungsschwerer Kaliber. Von unserer Seite war alles gegeben, den zu erwartenden Kaskaden die Stime zu bieten. Unsere schwere Artillerie baute in Heiliger, gleichmäßiger Arbeit die feindlichen Batterien unter Feuer genommen und ihnen gezeigt, daß die schönen Sommerzeiten für sie vorüber waren, wo die Verhältnisse ihnen gestatteten, wochenlang ungestört auf unsere brave Infanterie loszutrommeln. Zahlreich aufsteigende Munitionsbereits und Brande gaben unserer Artillerie die Aufklärung dafür, daß sie in ihrer Wahl der Ziele nicht fehlgeschlagen.

Unsere Kampfpläne hielten reiche Ernte und Lotten den übrigen Waffen tagtäglich das verzehrende Schauspiel siegreicher Aufstöße. Nachdem die feindlichen Angreifer den unfruchtlichen auf Überlegen sein, zu Mäßigkeit des Angriffs und an Erfolg standen sie weit hinter ihnen zurück. Für immer waren die Zeiten dahin, da der Gegner, wie an der Scarpe, sich zuweilen gar nicht erst die Mühe nahm, seine Batterien vor dem Angriff auf unsere Linie einzuschleichen, sondern sie im Angriff selbst durch zahllose Pfeiler und Hesselbäume, die eine ungenutzte Betriebsamkeit entfalteten, auf unsere sich reagierende Infanterie oder Speerfeuer abgegebene Artillerie zu lenken wählten. Wie im Jahre 1916 der Name Voos diesem ganzen Treiben ein rasches Ende bereitere, so bewies diesmal Treiber v. Nidhofen und seine Getreuen dem Gegner, daß es mit seinem brutal anmutenden Waffenangebot nicht getan ist, sondern daß auch im Kriege noch die Qualität über die Quantität beherrscht, die ihre feindlichen Seelen schon aberkennen wollten. Die moralische Wirkung dieser siegreichen Aufstöße, die sich auf dem Hintergrunde des sich durchdringenden Dämmerlichtes allen Augen und Herzen zugänglich abspielten, läßt auf die Truppe einen sich selbst erneuernden begeisterten Einfluß aus. Jeder feindliche Angreifer, der abgeschossen wie ein Schmetterling die farbigen Flügel zusammenklappte und als lichterloh brennender Rauchfahnen aus dem Raume, wo er stand, zu Boden fuhr, oder wie in Trunkenheit fäherlos durch die Luft zur Erde stürzte, war für Infanterie und Kanoniere eine Quelle der Begeisterung, die ihn trübte: „Ein Kampf ist zu ummindesten unter gleichen Bedingungen.“

Auszeichnung für Graf Hertling

München, 17. Juli. König Ludwig hat dem Ministerpräsidenten Grafen von Hertling aus Anlaß seiner letzten Reise nach Berlin und zum Beweis seines besonderen Wohlwollens sein Bildnis mit kostbarem Rahmen überreicht.

Neue englische Minister

London, 17. Juli. (B. Z. B.) Amstich mit dem Titel: Carson wurde zum Mitglied des Kabinetts ohne Portefeuille ernannt. Addison ist zum Minister ohne Portefeuille, Montague zum Staatssekretär für Indien, Churchill zum Munitionsminister und Sir Eric Geddes zum Ersten Lord der Admiralität ernannt worden.

Englisch-russisches Güterlager vernichtet

Drontheim, 17. Juli. Gestern nacht ist in einem hiesigen Lager englisch-russischer Durchfuhrgüter Feuer ausgebrochen, das sich rasch ausbreitete und auch das Lagergebäude einäscherte. Der Schaden beträgt etwa 50 Millionen Kronen.

Zur Lebensmittelfrage

Die Nahrungsergänzung der Städte

Die im Kriegsversorgungsamt gefassten Beschlüssen über die Frage, wie besser als im Vorjahre die in die städtischen Verbrauchergebiete während der Jagdzeit zu bringen möglich ist, haben ergeben, daß eine einheitliche Versorgung der Städte durch eine Weidewirtschaft unerwünscht und bedenklich ist, daß eine Ausdehnung des Viehstallens in den Städten

wurde ich geistig; der Kaskade kam mit einem freundlichen kleinen Herrn, den er als den Hausarzt vorstellte. Ich mußte mich ihm zur Untersuchung und zum neuen Versuchen meiner Wunde überlassen; auch er fand sie nicht bedenklich, aber er befahl mir, mich zur Ruhe zu begeben; er bestand darauf, daß ich wenigstens zwei Tage den Arm so wenig wie irgend möglich bewege. Mir war diese Vorschrift ganz willkommen; ich konnte mich darauf verlassen, wenn ich auf die Anweisung des Offiziers hin vielleicht doch schon früher von meinem Posten hier in Chateau Giron abberufen werden sollte, und war sehr entschlossen, es zu tun, falls mein Kommandeur sich anderer Meinung zeigen würde als der Premierleutnant, der mir fürs erste zu bleiben erlaubt hatte.

Nach dem Arzt kam Friedrich, nach ihm Hauptmann mit dienstlichen Meldungen; dieser ließ sich dann nicht nehmen, mir die Unterhaltung zu machen — ich ward ihm auch, als ich mich zu Bett legte, nicht los ... er erging sich in Bemerkungen in allerlei Kreuz- und Querschnitten.

„Sagen Sie, Hauptmann“, unterbrach ich ihn, „um von etwas anderem zu reden, Ihr Vater ist Kaufmann, nicht wahr?“

„So ist es, er ist Kaufmann und arbeitet hauptsächlich auf die Pflege des deutschen Handels mit wolleinen Rohstoffen. Unterladen, Kamisleten; er „macht“ in allem, was der Mensch nicht nicht und warm an Herz legt ... weshalb fragen Sie? wollen Sie die Firma Hauptmann in Richtung setzen? — etwa die Schwadron als großmächtiger Wöner mit den für den kommenden Winter willkommenen flammenden Wolltaten beschreiben?“

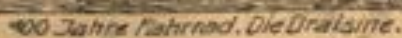
„Nein, nicht deshalb, sondern weil ich voraussetzte, daß Ihnen alsdann vielleicht der Name irgend eines großen und soliden Bankgeschäfts in der Schweiz, in Basel oder Bern bekannt sei!“

„In Basel oder Bern?“ sagte Hauptmann nachdenklich. „Warten Sie ... wer ist in Basel?“ — „Ach, dort ist ja das alte Haus Schrädel ... und in Bern ...“

(Fortsetzung folgt.)

ich voraus
der Nam
aufgeschä
kennt sei
uroth und
in Bave
3 Gebrüde

Es wäre auf diese Art und Weise der D
nie der Besten zur Vervielfältigung gleichmäßig
angewandt worden. Wir hätten dann freie Kartof
mel, die Vaterlandsliebe und die obernünftige
größten Wohl des Volkes wäre decidei geblieben. W
denen die Grogarumbesitzer nicht so kurz gekom
denen sie hätten noch genügend Kartoffeln behal
für ihre Schweine zu füttern, wenn auch nicht so
überflüssig wie jetzt und zu hohen Preisen, h
also den Wohlstand zu heben.



S.G.U.
Das Spezialhaus für Dan

JTTM
men-Konfektion und Kleiderstoffe

Die Gemüseproduktion ist nicht vergrößert durch hohe Erzeugerpreise zu vermehrter Produktion gereizt worden. Hund doppelt so viel Gemüse wie im Vorjahre soll laut Rittelplan der Reichsregierung für Gemüse und Obst angesetzt worden sein. Die Märkte waren freilich nie leer wie jetzt, weil der eifrige Handel zu guter Vertriebsmöglichkeiten nicht im Stande ist, die Ware herbeizuführen. Dafür müßte allenfalls brauchen vor den Toren das heimische Gemüse möglichst den Erzeugern und Verarbeitern, trotz der Verbote, werden Kartoffeln zu bedecken und gehandelt, Gemüse und selbst umgekehrt Obst gegen reichend ab, Höchstpreise, Ausfuhrverbote und Lieferungsverträge werden geradezu selbstverständlich mißachtet. Wenn das so weitergeht, ist zum Verthe der Bankrott vorzunehmen. Von einem Durchhalten kann da aber keine Rede mehr sein! Machtvolles kann da greifen, nur, denn wir haben Lebensmittelarmuth. Wenn die Rationierung für alle Personen, reich und arm, hoch und niedrig durchgesetzt wird, die Behörde muß eingreifen und dieses Eingreifen muß sich zeigen vor allem in einer sofortigen Beschlagnahme aller Vorräthe.

Das ist nicht geschehen können, wenn die Kommandosverbände nicht diese Prozesse genommen hätten.

Ein Kommandoverband verfuhr mit guten Feindesagenten dem andern Kommandoverbande über ein Lebensmittelfreigeld und kommt es mit noch mehr guten Feinden, wenn es gut geht, an den Feindesbedarf, wenn es nicht erst nochmals ein Gefährdungsbedenklich bekannt. Keiner kommt zu kurz, alle zu bedienen daran. Dadurch werden aber dem Feinde die Lebensmittel verweigert und was das Schlimmste ist, unsern Feinden der Mut gestört und die richtigen Ratschläge totgeschlagen. Dazu arbeitet eine Menge, meist Kellnerinnen an diesen Ratschlägen, die geistig ist, wenn wir die Ueberweisung von einem Kommandoverband an den andern hätten, alle flüchtig werden und wohl an solchen Kellnerinnen ein Uebel eine große Armeesoldatenfähiger zusammenstellt werden konnte. Das wäre dem Feinde geordnet. Der Auslieferungsbefehl unserer Feinde würde zunächst gemäß und wie immer unsern Feinden eine Soldaten liefern, daß ihm Dorn und Soldat verweigert. — aber nur durch Ueberweisung.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe ■ Wiesbaden, Langgasse 1-3

